

Polittour | Jungparteien besuchten Kollegi und BWZ Uri

Die Politik kennenlernen, Argumentieren üben und sich eine Meinung bilden

In zwei Kreisen sitzen die Jugendlichen und überlegen sich Argumente für respektive gegen die Pflegeinitiative. Die Stimmung ist locker, immer wieder erklingt lautes Lachen. Dann, als alle Argumente gesammelt sind, bilden je vier Jugendliche des Ja- und des Nein-Lagers ein Podium. Ein Stuhl bleibt frei; jeder der ein Argument einbringen will, kann ihn besetzen. Und dann wird unter der Leitung der beiden Jungpolitikerinnen Chiara Gisler und Céline Walker diskutiert, warum ein Ja, warum ein Nein besser wäre. «Es gibt andere Berufsgattungen, die auch wichtig sind», hiess es zum Beispiel. Und der Konter lautete: «Aber jede Person wird irgendwann einmal im Spital landen und da willst du nicht liegen gelassen werden.»

Sehr viele Diskussionen

Am Mittwoch, 3. November, fand im Kollegi und im BWZ Uri die Polittour statt. Und dies erfolgreich, freut sich Chiara Gisler, die die Polittour mitorganisiert hat. «Es gab sehr viele Diskussionen. Die Schülerinnen und Schüler meldeten sich und vertraten ihre Meinungen», sagt sie. Die Jugendlichen diskutierten über vier Themenbereiche: «Schwarz-Weiss-Denken in der Gesellschaft» und «Individuelle Verantwortung im Systemwandel» und «Klimakrise». Sehr inte-

ressiert seien die Jugendlichen gewesen, sagt auch Toni Küng, Geschichts-, Politik- und Deutschlehrer am BWZ. Er hatte die Themen mit den Schülerinnen und Schülern im Unterricht intensiv vorbereitet. «Sie haben zugehört, Fragen gestellt, diskutiert – und auch mit den Jungpolitikern Diskussionen gestartet, als diese die Positionen ihrer Parteien vorstellten», sagt er. Dank der Polittour sähen die Jugendlichen auch einmal junge Leute, die Politik machen, und zwar aus allen Parteien, so Toni Küng. «Dadurch können sie sich auch einmal auf andere Perspektiven einlassen.» Zudem lernten die jungen Frauen und Männer dadurch das Argumentieren – das brauche man auch für andere Fächer – und ihre Meinung zu vertreten. Dass sie als Jungpolitiker gesehen werden, hält auch Chiara Gisler für wichtig. «Dadurch sehen sie, dass die in der Politik auch nur Menschen sind wie du und ich», sagt sie. «Und sie haben Gesichter zu den Medienmitteilungen und Instagram-Posts.» Wegen den Corona-Schutzmassnahmen trafen sich die Jugendlichen in kleineren Gruppen als sonst. Das habe aber auch Vorteile gehabt, sagt Chiara Gisler. «Das hat aber eine schöne Dynamik ergeben. Dadurch konnten sich die Schülerinnen und Schüler weniger verstecken.»

Von der «Alternative» in den Landrat

Sylvia Läubli hielt als Landratspräsidentin ein Grusswort. Sie erklärte ihr Amt und erzählte, wie sie dazu kam. Dazu sprang sie in ihre eigene Schulzeit zurück, als sich junge Leute gegen die Urner Presse auflehnten, die nicht alle Meinungen zuliesse

und schliesslich eine eigene Zeitung, die «Alternative», gründeten. Die Themen waren dann andere, als sie im Gemeinderat war – und inzwischen im Landrat. Sie schätze den Austausch im Landrat sehr. «Wir können in einer Sache völlig unterschiedlicher Meinung sein, aber nachher etwas zusammen trinken gehen», sagte die

Landratspräsidentin. «So macht die politische Arbeit Spass.» Sie wünsche sich, dass die jungen Menschen sich ebenfalls in der Politik engagieren und sich eine eigene Meinung bilden. «Es braucht euch, mit eurer Spontaneität und mit euren Ideen, damit wir in Zukunft gut zusammenleben können», erklärte sie. (eh)



In Kleingruppen bereiten die Schülerinnen und Schüler des BWZ Uri hier eine Podiumsdiskussion zur Pflegeinitiative vor.

FOTO: ELISA HIPPE